

Grossflächiger Stromausfall in der Surselva

In der Surselva ist am Dienstagnachmittag der Strom ausgefallen. Betroffen waren fast alle Gemeinden zwischen Laax und Sedrun, schreibt das Energieunternehmen Repower in einer Mitteilung. Der Strom sei ab 15.30 Uhr für rund eine Stunde ausgefallen. Rund 24 000 Kundinnen und Kunden hätten zwischenzeitlich keinen Strom gehabt. Ursache des Stromausfalls war die Überlastung einer Trafostation in Sedrun. Dabei kam es zu einer Kettenreaktion, in deren Folge weitere Trafostationen ausfielen. Der genaue Grund der Überlastung ist noch in Abklärung. Repower bedauert allfällige durch den Unterbruch aufgetretene Unannehmlichkeiten und dankt den betroffenen Kundinnen und Kunden für ihr Verständnis. (BT)

Alkoholisierter Autofahrer vom Weg abgekommen

Auf dem Julierpass ist am vergangenen Montagmorgen ein Autolenker von der Strasse abgekommen. Wie die Kantonspolizei Graubünden in einer Medienmitteilung von gestern mitteilt, ist der 53-jährige Automobilist gegen 7.30 Uhr mit einem Firmenfahrzeug von Bivio kommend bergwärts in Richtung Julier Hospiz gefahren. Im Bereich einer Linkskurve habe er auf der nassen Fahrbahn die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren, heisst es. Der Lieferwagen überquerte die Fahrbahn, verliess diese und fuhr rund zehn Meter eine Böschung hinunter. Der Lenker blieb unverletzt und konnte den praktisch unbeschädigten Lieferwagen selbstständig verlassen. Die anschliessende Alkoholkontrolle fiel positiv aus. Die Polizei nahm dem Lenker den Führerausweis ab, wie es in der Mitteilung weiter heisst. Zudem ermittelt sie den genauen Unfallhergang. (BT)

«Mit Gruss und Kuss»

I

In einem meiner ersten beiden Schuljahre auf dem Gymnasium hatte ich das Glück, eine in besonderer Weise engagierte Biologielehrerin zu haben. Ihre Arbeit war von grossem Fachwissen, Empathie und Engagement für ihre Schülerinnen und Schüler geprägt. Gemeinsam mit ihrem Mann war sie überaus gastfreundlich und lud uns alle zu Kaffee und Kuchen zu sich nach Hause ein. Ich erinnere mich noch genau an den ersten Besuch bei ihnen. Denn an den unterschiedlichsten Ecken der Wohnung, an Bücherregalen, in der Küche, an Spiegeln, eigentlich überall klebten kleine gelbe Zettel, auf denen kurze Liebesbekundungen standen, die zuweilen mit kleinen Zeichnungen versehen waren. Selbsthaftende Liebesbriefe in Miniaturformat könnte man sagen. Mir ist das vermutlich auch deshalb so gut im Gedächtnis geblieben, weil mich die vielen Zettel gerade in ihrer Masse zugleich fasziniert und irritiert haben. Von zu Hause kannte ich so etwas nicht. Und vermutlich habe ich

mich auch gefragt, warum um Himmels willen man sich eigentlich etwas schreibt, was man sich doch genauso gut sagen kann, wenn man sich doch täglich sieht.

Welchen Mehrwert die auf Papier gebannte Liebeserklärung und die damit ausgedrückte Wertschätzung dem anderen gegenüber haben kann, habe ich erst viel später begriffen. Denn das Papier ist in mehrfacher Hinsicht geduldig. Es gibt den Schreibenden Zeit, die Botschaft mit Bedacht zu formulieren, wo ein Wort vielleicht allzu hastig gesprochen ist. Das Papier erträgt und transportiert zudem auch das, was ich mich auszusprechen vielleicht scheue. Und es lässt dem Gegenüber geduldig Zeit, die Botschaft im eigenen Tempo zu lesen und wieder zu lesen. Mit Verlegenheit und sprichwörtlich roten Ohren kann das Papier umgehen. Es stellt nicht bloss. Und das Papier, der Liebesbrief, kann die Zeiten überdauern und spricht auch dann noch seine liebevolle Sprache, wenn Beziehungen längst zerbrochen sind oder der Absender oder die Absenderin bereits verstorben ist.

In unseren Tagen hat der Liebesbrief als tatsächlich geschrie-

bener Brief nicht eben Konjunktur. Natürlich schreiben auch wir Liebesbekundungen und senden Zeichen unserer Wertschätzung und Liebe an unsere Liebsten. Aber dafür nutzen wir inzwischen doch oft Medien wie Whatsapp und Co., die praktischerweise eine Fülle an Emoticons bereithalten, um Gefühlen einen schnellen Ausdruck zu geben. Das ist praktisch, aber irgendwie auch schade, denn dass jemand in 40 Jahren in unseren mit Herzen



«Das Papier, der Liebesbrief, kann die Zeiten überdauern.»

verzierten Chatnachrichten blättern wird, ist doch eher unwahrscheinlich. Auf Papier (und mit der Hand) geschriebene Liebesbriefe sind haltbarer. Sie sind uns in aller Regel auch und gerade als Objekte kostbar. Selbst den Umschlag werfen wir zumeist nicht weg. Nicht wenige haben daher vermutlich irgendwo eine Kiste mit alten Liebesbriefen. Vielleicht steht sie auf dem Speicher (so ist es in meinem

Fall) oder vielleicht auch unter dem Bett. Vielleicht haben Sie aber auch einen Teil Ihrer alten Liebesbriefe in einem fast schon rituellen Akt verbrannt, um mit einer Beziehung abzuschliessen.

Wie auch immer es sein mag: Vielleicht kramen Sie einmal wieder in Ihren alten Liebesbriefen und erinnern sich an alte (oder vielleicht noch gar nicht so alte) Zeiten. Und vielleicht schreiben Sie Ihren Liebsten auch einmal wieder einen Brief und geben dem, was Sie miteinander verbindet, einen neuen Ausdruck. Ihre Paar- und Beziehungsgeschichte ist es wert.

Und wenn Sie sich für Liebesbriefe aus unterschiedlichen Kulturen und Jahrhunderten interessieren, dann kommen Sie doch am 26. September um 19 Uhr in die Regulakirche in Chur. Dort erwartet sie aus Anlass des internationalen «Love Note Day» ein Abendprogramm rund um das Thema Liebesbrief (mehr Informationen finden Sie hier: <https://thchur.ch/love/>).

MARKUS LAU vertritt den Lehrstuhl für Neutestamentliche Wissenschaften an der Theologischen Hochschule Chur.